

oberflächlicher Salonmaterialismus. Nach der französischen Revolution übernahm Deutschland die Führung. Der Materialismus des 19. Jahrhunderts hat einen träumerisch-vertworrenen Zug, ist dabei ernster und consequenter revolutionär als der französische und darf als demagogisch-socialistischer Materialismus bezeichnet werden.

a. Als erster Vertreter des französischen Materialismus ist Julien Offray de la Mettrie (1709—1751) zu nennen. Aus seiner Feder kamen *Histoire naturelle de l'âme*, 1745; *L'homme machine*, 1748 (deutsch von Ritter, 1875); *L'homme plante*, 1748; *L'art de jouir ou l'école de la volupté*, 1741; *Vénus métaphysique ou essai sur l'origine de l'âme humaine*, 1751. Die Tendenz dieser Schriften verrathen schon ihre Titel deutlich genug. Als das höchste Gut bezeichnet er die Lust, besonders insofern sie sich zur Vollust steigert. Claude Adrien Helvetius (1715—1771) betrachtet in seinem materialistischen Hauptwerke *De l'homme* 1772 gleichfalls den Menschen als eine Maschine, welche durch die physische Sensibilität in Bewegung gesetzt wird und alles thun muß, was jene ausführt. Als mächtigstes Princip der menschlichen Thätigkeit betrachtet er *le plaisir des sens* (Sect. 2, c. 10). Alle bestehenden Religionen nennt er Aberglauben. Die wahre allgemeine Religion läßt er in Moral aufgehen. Verdammungswürdig sind nach ihm nur die Verbrecher an der Gesellschaft und die Hypochonder, welche den Vergnügungen feind sind (Sect. 1, c. 11—13). Die katholische Religion sei wegen ihrer Intoleranz schädlich. Daher solle die weltliche Obrigkeit auch die geistliche Gewalt an sich nehmen und die Völker, die nicht auf einmal vom Aberglauben losgerissen werden können, allmählig zur Religion der reinen Moral hinführen (Sect. 1, c. 14. 15). Als Hauptmittel dazu bezeichnet auch er schon die Erziehung, durch welche alles erreicht werden könne (Sect. 10, c. 1). Er stellt auch bereits einen Grundriß einer sensualistischen Laienmoral auf (Sect. 10, c. 7). Bezeichnend ist, daß auch Helvetius, dieser in der Wollgefarbte Materialist, gleich den heutigen Materialisten, den Vorwurf des Materialismus und der Gottlosigkeit am Schluß seines Buches als „absurd“ zurückweist. Dietrich Freiherr von Holbach (1723—1789), von Geburt ein Deutscher, gab, nachdem er viele andere heftige Schriften gegen die Religion verfaßt hatte, im Buche *Système de la nature*, 1770, eine abschließende systematische Darstellung des französischen Materialismus, die aber so hohl und leicht ausfiel, daß selbst Göthe (vgl. Dichtung und Wahrheit) davor schauderte. Trotzdem wurde dieses Werk, das die Encyclopädisten unter ihre Fittiche nahmen, die Bibel des französischen Materialismus. Als dichterischer Vertreter desselben für Deutschland ist besonders Heinrich Heine (1799—1856) zu nennen.

b. Der socialistische Materialismus des 19. Jahrhunderts darf unbedingt auf

den hegelianischen Philosophen Ludwig Feuerbach (1804—1872) als seinen Urheber zurückgeführt werden. „Will man die herkulische That“ (nämlich die Zerstörung der anthropomorphistischen Fiktionen in Wissenschaft und Glaube), schreibt Moleschott (Kreislauf, 1887, II, 153), „an einen Namen knüpfen, dann hat L. Feuerbach dieselbe vollbracht. Durch ihn ist die menschliche Grundlage für alle Anschauung, für alles Denken ein mit Bewußtsein anerkannter Ausgangspunkt geworden“. In Feuerbach kommt nicht nur der Charakter und die Tendenz des modernen Materialismus, sondern auch dessen Beziehung zum Protestantismus, Liberalismus und Socialismus in drastischer Weise zum Ausdruck. Die leitende Idee der ganzen philosophischen Thätigkeit Feuerbachs war reinster „Liberalismus“: den Menschen, und zwar das Individuum, zur Geltung zu bringen durch seine völlige religiöse, politische und sociale Befreiung. Der entscheidendste Schritt zu diesem Ziele schien ihm die religiöse Befreiung der Menschheit, die völlige „Vermenschlichung der Religion“, die Zerstörung alles Uebernatürlichen und Ueberfünftlichen in Religion und Philosophie zu sein (WB. I, 1. Aufl., VIII, 281, 28; II, 121 u. f. w.). „Der Zweck meiner Schriften ist,“ so schreibt er selbst (VIII, 29), „die Menschen aus Theologen zu Anthropologen, aus Theophilen zu Philanthropen, aus Candidaten des Jenseits zu Studenten des Diesseits, aus religiösen und politischen Kammerdienern der himmlischen und irdischen Monarchie und Aristokratie zu freien, selbstbewußten Bürgern der Erde zu machen.“ Er betrachtet sich hierin als Fortführer und Vollender des Werkes Luthers. Denn die Reformation sei der erste Schritt zur Vermenschlichung der Religion im Schoße der christlichen Gesellschaft gewesen (WB. X, 117; I, 259. 334 ff.; II, 269. 405. 407). Eine Schrift über Luther wurde ihm Anlaß, seinen endgültigen Standpunkt zuerst zu gewinnen und darzulegen (WB. I, S. XIII); er trägt kein Bedenken, den Materialismus als den „unmittelbaren leiblichen Sohn Luthers“ zu bezeichnen (WB. X, 119). Dadurch, daß Feuerbach es sich zur Lebensaufgabe machte, consequent durchzuführen, was in der Reformation praktisch begonnen und angebahnt, im Liberalismus principiell klar und folgerichtig ausgesprochen worden war, wurde er auch, obgleich er das Gebiet der socialen Frage im engeren Sinne nur gelegentlich streifte, der eigentliche Philosoph des Socialismus. Hierbei kam ihm seine feurige und demagogische, dabei aber doch wieder gemüthsinnige Natur und seine feste, derbe, zündende Sprache — Eigenschaften, in welchen er wieder lebhaft an Luther erinnert — sehr zu Statten. Den offenen Bruch mit der Hegel'schen Philosophie vollzog Feuerbach in seiner Schrift *Kritik der Hegel'schen Philosophie* 1839 (WB. II, 185 ff.). Die Schrift, durch welche er den entscheidendsten Einfluß übte, ist „Das Wesen des Christenthums“, 1841 (WB. VII). Am klarsten legte er seine Ideen dar in den